

Hoffnung durch schnelle Hilfe

2010 war ein Jahr der extremen Naturkatastrophen. Die Verwüstungen, die das Beben in Haiti und die Überschwemmungen in Pakistan angerichtet haben, machen selbst hartgesottene Katastrophenhelfer fassungslos. Aber auch scheinbar weniger dramatische Ereignisse wie das Erdbeben in Chile bedeuteten für die betroffenen Menschen großes Leid. Die Spender von World Vision haben unsere Nothilfe in den Katastrophengebieten immer wieder großzügig unterstützt. Hier ein Überblick über die Hilfe, die durch die vielen Spenden möglich wurde.

PAKISTAN – ERSTE WIEDERAUFBAU-PROGRAMME NACH DER FLUT GESTARTET

Auf dem Höhepunkt der Flut in Pakistan bedeckten die Wassermassen ein Fünftel des Landes, ein Gebiet etwa so groß wie Großbritannien. 1,7 Millionen Häuser und über 2 Millionen Hektar Ackerfläche wurden zerstört. Dank der Spenden aus Deutschland und anderen Ländern konnte World Vision etwa 250.000 Menschen mit Zelten, Decken, Moskitonetzen und Kochutensilien versorgen. 380.000 Personen er-

hielten Nahrungsmittelhilfe, etwa 200.000 Personen medizinische Betreuung. In 24 Kinderschutzzentren fanden mehrere tausend Jungen und Mädchen die Möglichkeit, mit geschulten Betreuern über das Erlebte zu sprechen und mit Gleichaltrigen zu spielen.

Wenn wie in Pakistan die Infrastruktur zusammenbricht, die Wassermassen Schmutz und Schlamm anspülen und zudem von den Strapazen geschwächte Menschen auf engem Raum ausharren müssen, ist die Gefahr von Seuchen groß. Daher hat World Vision



Betreuung von Kindern im Katastrophengebiet. Viele haben ihre Eltern verloren.



Verteilung von Decken und Hilfsgütern in einer provisorischen Massenunterkunft

Hilfe für Japan

In die Liste der Großkatastrophen dieses Jahrzehnts wird sich leider auch das Erdbeben in Japan einreihen. Hunderttausende Menschen wurden obdachlos – bei Schneefall und Wintertemperaturen. Nach wie vor ist die Lage kritisch und wird durch die radioaktive Bedrohung verschärft. World Vision ist seit über 20 Jahren in Japan aktiv. Die Mitarbeiter unterstützen normalerweise Projekte in Entwicklungsländern, haben aber keinen Augenblick gezögert, Helfer in die Katastrophengebiete zu senden. Tausende von Familien konnten so bislang mit Medikamenten, Decken und Lebensmitteln versorgt werden. Außerdem werden Kinder – viele von ihnen traumatisiert – von World Vision-Mitarbeitern betreut. Wir danken auch den deutschen World Vision-Patinnen und Paten, die diese Arbeit mit ihren Spenden ermöglicht haben.

im Katastrophengebiet Latrinen gebaut, Trinkwassertanks installiert, Waschmöglichkeiten eingerichtet und Wasseraufbereitungstabletten verteilt. Über 210.000 Menschen profitierten von diesen Wasser- und Hygienemaßnahmen.

Die ersten Wiederaufbauprogramme sind bereits angelaufen. Land, das die Fluten freigegeben haben, wird mithilfe von World Vision wieder für den Ackerbau aufbereitet, damit die Überlebenden der Katastrophe sich baldmöglichst selbst versorgen können. Dazu gehört auch die Ausgabe von Weizensaatgut und landwirtschaftlichem Gerät. Zudem wurden Bewässerungskanäle von mehr als 60 Kilometer Länge wieder hergestellt.

CHILE – OBDACH FÜR ERDBEBENOPFER

Nach dem Beben in Chile brauchten die Menschen, die ihre Häuser verloren hatten, dringend ein Dach über dem Kopf. World Vision konnte 475 Familien eine stabile Übergangsunterkunft zur Verfügung stellen und 600 Familien bei der Reparatur ihrer beschädigten Häuser helfen. So können knapp 4.300 Menschen trotz schwieriger Umstände ein Leben in Würde führen.

Mehr als die Hälfte der etwa zwei Millionen Betroffenen waren Kinder. 14.070 von ihnen fanden Zuflucht in Kinderschutzzentren, die World Vision im Katastrophengebiet aufgebaut hat. Angeleitet von psychologisch geschulten Mitarbeitern konnten sie hier das Erlebte beim Spielen, Malen und Singen mit Gleichaltrigen verarbeiten. Um die teils traumatisierten Kinder möglichst professionell zu begleiten, wurden knapp 500 Lehrer, 130 Mitarbeiter der Gemeinden und 1.900 Eltern geschult.

Um die Ausbreitung von Seuchen zu verhindern, hat World Vision im Katastrophengebiet 13.600 Hilfspakete mit Utensilien zur Körperhygiene ver-



Trotz Schwierigkeiten geht der Wiederaufbau in Haiti voran. Nach wie vor werden Hunderte Jungen und Mädchen in speziellen Kinderzentren betreut.

teilt, vor allem aber intensiv über die Gefahr von Infektionskrankheiten aufgeklärt. Mehr als 11.600 Familien (etwa 46.500 Personen) wurden – teils mit eigens produziertem Infomaterial – darüber aufgeklärt, wie sie sich in dieser speziellen Situation vor Ansteckung schützen können.

HAITI – FORTSCHRITTE TROTZ SCHWIERIGER BEDINGUNGEN

Über die Nothilfe nach dem Beben in Haiti haben wir in den letzten Ausgaben der Hilfe Direkt immer wieder informiert. Beispielhaft für aktuelle Aufbauarbeiten ist die Arbeit im eher ländlich geprägten Stadtteil der Hauptstadt Port-au-Prince, Pernier. Hier hat World Vision rund 500 Bewohnern den Aufbau eines Geschäfts ermöglicht und etwa 600 Jugendlichen eine berufliche Ausbildung finanziert. Darüber hinaus sichert die Verteilung von Saatgut und Geräten rund 1.500 Landwirten die nächste Ernte. Befestigungs- und Aufforstungsarbeiten dienen der Katastrophenvorsorge.

Es gibt allerdings Verzögerungen beim Wiederaufbau. Viele Besitzverhältnisse von Grund und Boden sind kaum geklärt. Baumaterial kommt nur zögerlich an, weil es Probleme beim Zoll gibt oder aufgrund der schlechten Straßenverhältnisse. Wegen dieser Verzögerungen beim Aufbau von Häusern unterstützt World Vision nach wie vor 27 Flüchtlingscamps, unter anderem mit Sanitär- und Hygienemaßnahmen, mit mobiler und stationärer medizinischer Versorgung. In 22 Kinderbetreuungscentren kümmern sich Mitarbeiter darum, dass Kinder spielen können und Unterricht erhalten. Unterernährte Kinder erhalten spezielle Ergänzungsnahrung. Trotz der Probleme und Verzögerungen konnten bereits Hunderte Familien aus Port-au-Prince aus Zelten in feste Unterkünfte umziehen. Mehrere tausend solcher Häuser wird World Vision noch errichten.



Vertrieben von den Fluten, hat diese pakistanische Familie in einem Notlager Zuflucht gefunden. Inzwischen ist auch hier der Wiederaufbau angelaufen.